

Tanz: CIE MANAKAI

Die Wahl im Mittelpunkt

In ihrer Produktion «100 ou 200 gr?» präsentierte am Wochenende Marielle Bourban mit ihrer Cie Manakaï stimmungsvolle, ausdrucksstarke, ausdrucksstarke, ausdrucksstarke Tanz- und Bewegungsbilder.

■ EVA BUHRFEIND

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ob Schicksalsfügung oder Vorbestimmung, ob klarer Wille oder vermeintlicher Zufall – es steht letztendlich immer und irgendwie eine Entscheidung im Raum: Soll ich, oder soll ich nicht? Und dennoch, auch wenn der vergangene Tag verloren war, immer wieder beginnt der Zauber des Lebens neu. Trommelschläge, eine beschwörend rezitierende Stimme – die sechs Tänzerinnen erwachen, so wie auch ein Tag erwacht, bedächtig, einer tänzerischen Morgengymnastik gleich, begleitet von fernöstlichen Flötenklängen, springend, schreitend, elastisch, geschmeidig, kraftvoll.

Tägliche Entscheidungen

Immer wieder müssen wir eine Wahl treffen, oft im Alltäglichen, manchmal im Lebensbestimmenden. Ob wir nach links gehen oder nach rechts, ob wir Nähe suchen oder uns vereinzeln, ob der Weg, der hinter uns liegt, ein falscher war, – egal wie man sich entscheidet, ob spontan oder wohlüberlegt, ob richtig oder falsch, die Entscheidungen bestimmen unseren Weg. Ein Raum, den Marielle Bourban und ihre fünf Mittänzerinnen einkreisen und erschreiten und zu stimmungsvollen Augenblicken erweitern. Mal ist es exemplarisch,



«100 ou 200 gr?»: Die täglichen Entscheidungen und die Freiheit der Auswahl setzt die Bieler Tänzerin und Choreographin Marielle Bourban in ihrem neusten Stück ins Zentrum.
Bild: René Villars

mal sinnbildhaft, oft frei in der tänzerisch-turnerischen Eleganz.

«Change», bestimmt die energische Stimme der Rezitatorin Marianne Finazzi. Und die weiss gewandete Céline Clénin, in einem Lichtkreis fokussiert, eröffnet mit fremdartigem Gesang den weiteren Bilderreigen: Die Tänzerinnen tragen einander, die eine stehend auf dem Rücken der anderen, sie formen akrobatische Positionen und bilden körperliche Brücken im spielerischen

Wechsel. Dann fügen sie sich denkmalartig ein oder lassen einen Pas de deux anklingen. Turnerische Sprünge und ballettöse Momente gehen ins Ausdruckstänzerische über, reduzieren sich auf sparsame Gesten, steigern sich zur rhythmischen Bodenarbeit und greifen wieder ins Tänzerische.

Acht Bilder zur Wahl

Nach ihrer ersten Choreographie «Humeurs en pièces», eine

stimmungsvolle Performance menschlicher Gemütszustände, mit der Marielle Bourban 2002 auf sich aufmerksam gemacht hat, behandelt auch ihr neues Stück ein eher komplexes, zuweilen philosophisches Thema. Und wiederum erzählt die im Wallis gebürtige und in Biel lebende Sportlehrerin und Tanzpädagogin keine konkrete Geschichte. Vielmehr kreiert sie in acht Bildern bewegungsexpressive Variationen zwischen Modern Dance,

intensivem Körperkontakt und sportiven Elementen.

Sie werden geleitet und teils ironisiert von Céline Clénins eigenwilliger Musik, archaischen Gesängen samt heiserem Saxophon, geführt von poetisch reflektierenden Texten: «Martinique oder Moçambique, Cappuccino oder Espresso», zählt die Schauspielerin aus dem Off auf, «tselefonieren oder schreiben, gross oder klein, Zug oder Taxi, wissen oder ignorieren, gehen

oder bleiben, Allah oder Buddha, süss oder salzig, mit oder ohne» – Fragen und Alternativen, die sich in «100 ou 200 gr?» szenisch als Widerstände inszenieren. Paare schieben sich, mit dem Kopf gegen die Brust, vor und zurück, lässig oder lasziv, expressiv oder elegant. Sie agieren als Duo, als Quartett, als Sextett. Sie stecken ambivalente Beziehungen ab, greifen die rezitierten Gedankenräume auf, kreieren Alltägliches bildhaft ein und greifen auf jene Geschichten um das richtige Outfit zu, das Leute macht oder Klischees bestätigt. Sie zeigen sich als Madame oder Tänzerin, Lady oder Vamp, Star oder Masse, bieder in Beige oder verführerisch im roten Kleid, bis die süffisanten Schritte und Gebärden des Tango alle vereint.

Wahl des Mediums

Es sind vor allem die schönen Stimmungen, die wirken, nachklingen. Denn nicht immer sind die assoziativen Momente schlüssig, wenn das Motto als Idee in den Hintergrund rückt und die choreografische Oberfläche, die gestalterische Bewegungsfreude sich zu verselbständigen scheinen zu Haltungen, Gefühlen, akrobatischen Gags, pantomimischen Ideen und malerischen Posen. «Tu as le choix», fordert die Erzählerin zum Ende hin auf. Die Wahl – weniger die Qual – hat auch das Publikum bezüglich dieser sehr gut besuchten multimedialen Performance: Es kann versuchen, die getanzten Augenblicke thematisch zu interpretieren oder einfach nur deren eindrückliche Atmosphäre zu geniessen.

Es tanzten: Sophie Charrière, Helena Huber, Nadia Lutz, Lis Siegrist, Nadja Wyttenbach, Marielle Bourban. Musik: Céline Clénin. Wort: Marianne Finazzi